



Fraunhofer
MOEZ

Länderschlaglicht Russland

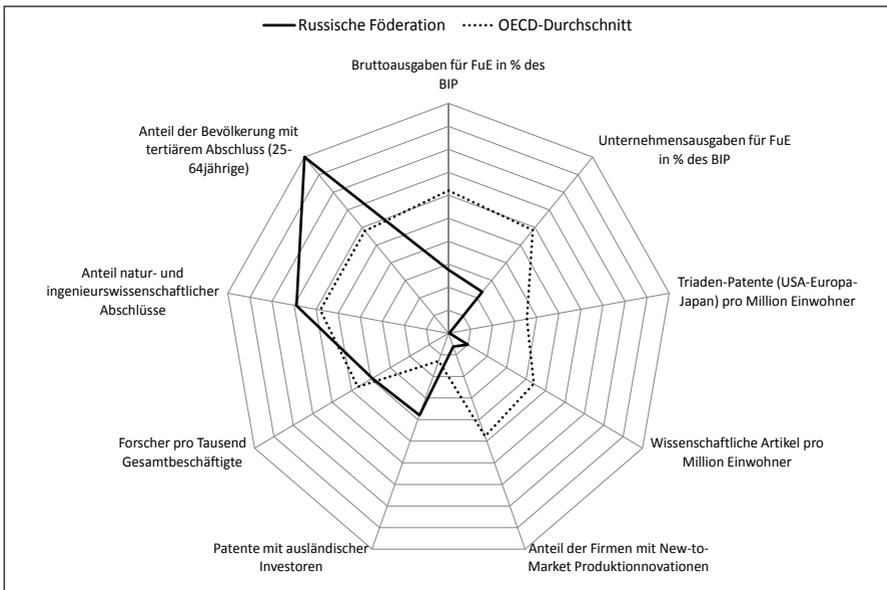
Andreas Hübner



Partnerschaft auf neuen Wegen

Träger des russischen Wirtschaftsbooms zwischen 2000 und 2008 war vor allem eine weltweit steigende Nachfrage nach Öl und Gas, welche die wichtigsten Exportgüter Russlands darstellen. Die zunehmende wirtschaftspolitische Fixierung auf die Ausfuhr von Rohstoffen hatte allerdings eine Verfestigung der hoch retrograden Wirtschaftsstruktur und den Verfall bestehender FuE-Strukturen zur Folge. Der Anteil der FuE-Ausgaben am BIP lag 2008 bei nur noch rund 1 %, wobei insbesondere Unternehmen wenig in Innovationstätigkeiten investiert haben. Die geringe Diversifizierung der Wirtschaft und mithin unzureichende Wettbewerbsfähigkeit hat dazu geführt, dass Russland zu den am stärksten von der weltweiten Finanzkrise betroffenen Volkswirtschaften gehörte. Hierauf hat die russische Regierung mit einem tiefgreifenden und ambitionierten Modernisierungskurs reagiert. In diesem Zuge sollen unter anderem Teile der großen Staatsunternehmen privatisiert werden, deren Strukturen sich in den letzten Jahren als unproduktiv und innovationshemmend erwiesen haben. Auf der Agenda stehen zudem eine vehemente Bekämpfung der weitreichenden Korruption, eine signifikante Steigerung der Innovationstätigkeiten und -kapazitäten (insbesondere im Unternehmensbereich) und eine in diesem Zusammenhang stärkere Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft.

Zu den Prioritäten im wissenschaftlich-technologischen Bereich wurden unter anderem Informations- und Kommunikationstechnologien, Nanosysteme und -materialien, Energieeffizienztechnologien sowie die Bereiche Transport, Luft- und Raumfahrt erklärt. Bei der Umsetzung des Modernisierungskurses kann Russland auf eine gut ausgebildete Bevölkerung, vor allem aber auch auf eine lange Tradition im Bereich der



Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben bei OECD Science, Technology and Industry Outlook 2010 – relativ zum besten OECD-Wert.

Grundlagenforschung zurückgreifen. Entsprechende Strukturen gilt es allerdings nicht nur zu reaktivieren, sondern vielmehr auf einen nachfrageorientierten, internationalen Wettbewerb einzustellen.

Ein in Folge geburtenschwacher Alterskohorten zunehmender Fachkräftemangel, unzureichende (vor allem finanzielle) Kapazitäten und fehlendes Knowhow, insbesondere in strategischen Bereichen wie Energieeffizienz- und Umwelttechnologien, eröffnen hierbei auch Potenziale für ausländische Unternehmen, um auf dem russischen Markt

erfolgreich agieren zu können. Deutsche Unternehmen können hierbei auf langjährige und stabile Wirtschaftsbeziehungen zwischen Russland und Deutschland bauen, welche jüngst durch die deutsch-russische „Modernisierungspartnerschaft“ bekräftigt wurden. Innerhalb des Abkommens wurde unter anderem eine engere Zusammenarbeit im Bereich der Hochtechnologien vereinbart. Kooperationen sollen insbesondere in den Bereichen Energie und Klimaschutz, IT, sowie Transport, Luft- und Raumfahrt verstärkt werden. Darüber hinaus sind diverse Infrastrukturmaßnahmen und eine Öffnung russischer Unternehmen für Investitionen vereinbart worden. Deutschland ist bereits heute einer der wichtigsten Investoren auf dem russischen Markt und mit rund 6.500 Unternehmen auf diesem vertreten.